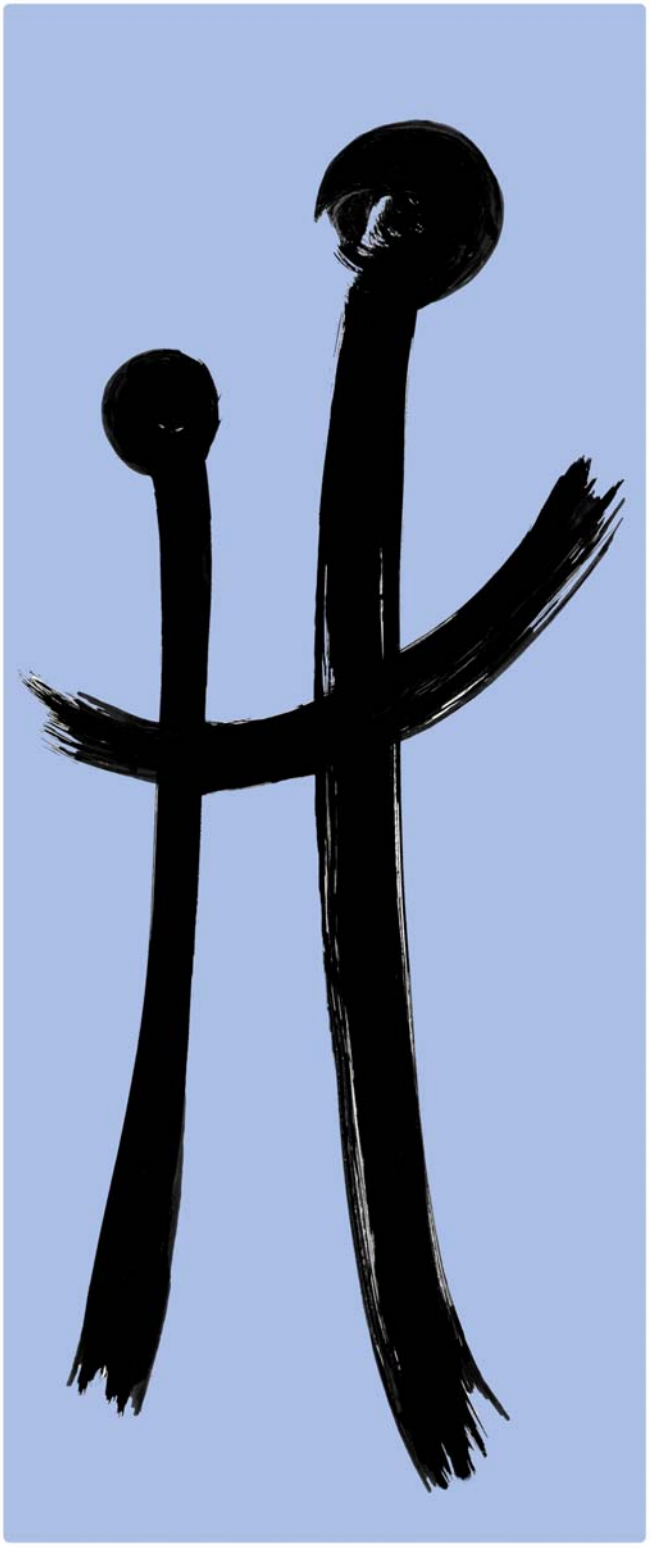
Helene-Schoettle-Schule



Infos und Fakten zur Umbenennung

Jetzt dürfen auch sie zur Schule gehen

Die Sonderschule für bildungsschwache Kinder in der Kreuznacher Straße wurde eingeweiht

Endlich ist es soweit, daß auch bildungsschwache Kinder, für die Schulpflicht besteht, nicht mehr jahrelang warten müssen, bis ihnen geholfen werden erfülltes Leben mit den ihnen g Begabungen zu finden. Seit Ant gangener Woche ist wieder Lebe Räumen der ehemaligen Fraue schule in der Kreuznacher Stra Bad Cannstatt. Die dringend ne Sonderschule für bildungsschwach konnte in Betrieb genommen wer

Damit ging ein langersehnter vieler Eltern in Erfüllung, der im des vergangenen Jahres Gestalt nen begann. Bei den heftigen um die Neuordnung der Cannstat ten spielte auch die Einrichtur Schule eine große Rolle. Denn die Schillerschule, die bis zum letzten Jahres die Räume der eh Frauenarbeitsschule benutzt hat freigab, konnte Platz für die no Sonderschule geschaffen werden.

Im Herbst des vergangenen Jahr do dann mit den Bauarbeiten werden. Es handelte sich hauptsä die Verkleinerung der Klassenzi nur etwa acht bildungsschwach in einer Arbeitsgruppe zusamm werden können. Malerarbeiten un lationsarbeiten waren notwendig.

Nach einigen Verzögerungen nun in der letzten Woche 67 Kind neue Schule einziehen, die eines Zentren der Sonderschule für schwache Kinder ist. Die Schulle das zweite Zentrum befinden sic fig noch in der Etzelstraße und w Herbst auf die Filder verlegt. D Zentrum wird in Zuffenhausen sein.

Die Sonderschule in Cannstatt Einzugsgebiet von Stuttgart C Cannstatt und aus allen Neckar Den weitesten Schulweg haben Sc Rohracker und Mühlhausen. Die Kinder waren früher in dem je gelösten Hort in Zuffenhause gebracht. 50 Schüler werden m Straßenbahnbus in die Kreuznach gefahren, schon um 7.20 Uhr wird von ihnen zu Hause abgeholt.

Als Stellvertreter für Schulleiter leitet Sonderschullehrer Peter O die Schule, an der noch weitere ac kräfte tätig sind. Ihre Zahl wir den kommenden Monaten erhöh dergärtnerinnen mit einer heilp schen Ausbildung leiten die Grupp

Die Schüler im Alter von siebe Jahren sind nicht nach Alter, sond Leistung zusammengefaßt. Die Jü der Unterstufe lernen zuerst, sich Gemeinschaft einzuordnen. Wie schullehrer Oberacker erzählte, we Schulneulinge einzeln an den U gewöhnt. Zuerst verbrachten nur vier der Abc-Schützen einen geme Schultag, die letzten Kinder we 22. Januar eingeschult.

Mit viel Geduld und Liebe we Kinder zum Spielen mit Bausteinen geleitet. Erst später wird der Ver unternommen, Lesen und Schreiben als Schulfach einzurichten.

Die Kinder sind [illegible] Lernen [illegible] auf das Begre[illegible] hingewiesen. In der Kreuznacher Straße, so sagte Sonderschullehrer Oberacker, befindet sich eine Klasse der Oberstufe, die alle perfekt lesen und schreiben können.

Vor allem aber wird bei der Erziehung der Kinder auf Hinführung zur Gemeinschaftsfähigkeit, auf lebenspraktische Bildung und Entwicklung der Persönlichkeit Wert gelegt.

Während in den Gruppenräumen eifrig gespielt, gebastelt und gelernt wurde, tra- [illegible] mit Sonderschullehrer Oberacker bei [illegible]rbereitung für ein kleines Theater- [illegible]n. Szenen aus den Bremer Stadt- [illegible]nten werden die Kinder bei der [illegible]en Eröffnung ihrer Schule in vier [illegible] vorspielen. Wie wichtig es gerade

Sonderschule für bildungsschwache [illegible] ist für sie eine pädagogische Anlei-
Bild: Hansen

[illegible]se Kinder ist, unter pädagogischer [illegible] zu stehen, werden Arbeiten der [illegible] beweisen, die der Öffentlichkeit [illegible] werden.

[illegible]er Einrichtung der Sonderschule [illegible] Kreuznacher Straße wurde eine [illegible]keit geschaffen, immer mehr bil- [illegible]hwachen Kindern zu helfen, ein [illegible]ür sie befriedigendes Leben zu [illegible]

sus

Der Anfang: CZ 23.1.1968

Themen:

- Inhaltsverzeichnis — Seite 2
- Brief des Schulleiters — Seite 3
- Ist Name Schall und Rauch? (Peter Oberacker) — Seite 4 - 5
- Die Geschichte der Helene-Schoettle-Schule — Seite 6
- Geschichten zur Christian-Hiller-Schule – ein Presserückblick — Seite 7 - 13
- Helene Schoettle – biografische Notizen — Seite 14 - 15
- Veranstaltungsreihe: Helene-Schoettle-Schule — Seite 15
- Produkte der Helene-Schoettle-Schule — Seite 16

Impressum:

Helene-Schoettle-Schule
Kolpingstr. 88
70378 Stuttgart

Tel.: 0711 216-4670
Fax: 0711 216-4207
Mail: verwaltung@helene-schoettle-schule.de
WWW: http://www.christian-hiller-schule.de/

Verantwortliche für den Infobrief:

Klaus Rosenfeldt
Thomas Mästle

Brief des Schulleiters

September 2007

Liebe Leserinnen und Leser !

Die Umbenennung der Christian-Hiller-Schule in Helene-Schoettle-Schule ist für die Schulgemeinde unserer Schule ein tiefer Einschnitt in der Schulgeschichte. Selbstbewusst schauen die Schülerinnen und Schüler, die Lehrerinnen und Lehrer und die Freunde der Schule auf eine 38 jährige Geschichte zurück. Einige Lehrerinnen und Lehrer haben ihr ganzes Leben lang für die Christian-Hiller-Schule gearbeitet. Unsere ehemaligen Schülerinnen und Schüler werden auch in Zukunft ihre Erinnerungen mit dem Namen Christian Hiller verbinden. Und natürlich gehören die ehemaligen Schülerinnen und Schüler auch weiterhin zu unserer Schule und werden zum Ehemaligentreffen der Helene-Schoettle-Schule eingeladen.

Gerne hätten wir unter dem Namen von Christian Hiller weitergearbeitet. Leider war uns dies nicht möglich. Christian Hiller hat zwischen 1933 und 1936 in der Zeit des Nationalsozialismus Artikel in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht, die uns zu einer Namensänderung gedrängt und eine Umbenennung notwendig gemacht haben.

Gemeinsam machten wir uns auf die Suche nach einer glaubhaften Persönlichkeit, die für die Arbeit an unserer Schule stehen kann. In einem breiten Diskussionsprozess einigten sich die Vertreter der Stadt Stuttgart und die Schule auf den neuen Namen. Einem Teil des Kollegiums war Helene Schoettle noch als Stadträtin von Stuttgart bekannt. Für Helene Schoettle sprach ihr anerkanntes soziales Engagement in der Stadt Stuttgart. Unter anderem arbeitete sie im Vorstand der Lebenshilfe, einem Elternverband für Menschen mit geistiger Behinderung. Für eine Schule, die sich die Förderung von Menschen mit geistiger Behinderung zur Aufgabe gemacht hat, ist deshalb der Name Helene Schoettle passend.

Zufrieden und dankbar schauen wir auf einen schwierigen Prozess zurück, bei dem wir uns von vielen Menschen unterstützt fühlten. Noch geht der neue Name nicht leicht von den Lippen. Doch dies wird sich geben. Wir nehmen die Herausforderung an, den neuen Namen bekannt zu machen. Auf unserer Homepage finden sie weitere Informationen zur Namensänderung und der schulischen Arbeit. Wir werden alle unsere Anstrengungen daran setzen, damit der neue Name „Helene-Schoettle-Schule“ zu einem Markenzeichen wird. Auch in Zukunft werden wir uns verantwortlich für die Schülerinnen und Schüler unserer Schule einsetzen.

Klaus Rosenfeldt

Ist Name Schall und Rauch?

Oder: Wie geht eine Schule mit ihrem Namen um?

Der Name

Da fallen mir zunächst die Diskussionen vom Ende der 60er Jahre ein:

Das ‚Schulverwaltungsgesetz' des Landes Baden-Württemberg von 1964 hatte erstmals das **Recht** und die Pflicht zum Schulbesuch auch für Kinder mit Behinderungen festgestellt und drei in Stuttgart entstandene Schulen für junge Menschen mit Behinderung sollten einen Namen bekommen. Eine davon war in der ehemaligen Cannstatter Frauenarbeitsschule untergebracht worden und die Cannstatter Zeitung konnte am 23. Januar 1968 unter dem Titel ‚Jetzt dürfen auch sie zur Schule gehen' mitteilen, dass „die Sonderschule für bildungsschwache Kinder in der Kreuznacher Straße in Betrieb genommen" wurde. Ja – so wurde unsere Schule wirklich genannt, als die 67 Schulkinder aus Bad Cannstatt und den umliegenden östlichen Stadtteilen der Stadt Stuttgart erstmals diese speziell für sie eingerichtete Schule besuchen durften.

Wie alle anderen Stuttgarter Schulen sollten auch die damals so genannten „Sonderschulen für Bildungsschwache" jeweils einen eigenen Namen bekommen, der sie von den anderen Schulen am Ort unterschied. Man diskutierte zunächst, ob auch diese Schulen nach der Ortslage benannt werden sollten, wie es für die übrigen Sonderschulen der Stadt Stuttgart üblich war (z.B. Steig-Schule, Kreuzstein-Schule oder Au-Schule), entschied sich dann jedoch, anstelle historischer Flurnamen für historische Personennamen aus der Behindertenpädagogik. Drei Namensvorschläge aus der Geschichte der Pädagogik waren schnell gefunden: *Friedrich von Bodelschwingh* (v. Bodelschwingh'sche Anstalten in Bethel'), *Gustav Werner* (Gründer der Gustav-Werner-Stiftung) und *Johann Amos Comenius* (großer Pädagoge des 17. Jahrhunderts aus Böhmen) sollten entsprechend der Vorschläge aus den drei Schulen in Vaihingen, Zuffenhausen und Bad Cannstatt deren jeweiliger Namenspatron werden. Aber offensichtlich war die Zeit Ende der 60er-Jahre noch nicht reif für eine „Osterweiterung". So tauchte für die Cannstatter Schule plötzlich der Name *Christian Hillers* auf, der 1911 die Leitung der ersten Schule in Stuttgart übernommen hatte, die sich um besondere Hilfen für lernbeeinträchtigte Schülerinnen und Schüler bemühte und deshalb „Hilfsschule" genannt wurde. Der Gemeinderat der Stadt Stuttgart gab diesem Pädagogen mit regionalem Hintergrund den Vorzug und beschloss, unsere Schule ab 1. Dezember 1969 unter dem Namen ‚Christian-Hiller-Schule' als selbständige Schule einzurichten.

Das Gesicht

Da fällt mir das gütige Gesicht eines ‚Großvaters' ein, der mir jahrzehntelang von der Wand im Eingangsbereich des Rektorats der Schule mild entgegen gelächelt hat.

„Menschlichkeit herausgefordert", titelte die Cannstatter Zeitung am 23.11.1979, berichtete über den Umzug der Christian-Hiller-Schule ins Steinhaldenfeld und stellte die Geschichte der Schule als eine „Geschichte der Hoffnung" dar.

Das Bild von Christian Hiller war uns von seiner Ehegattin geschenkt worden. Die alte Dame hatte es bei einem Besuch in der Schule mit freundlichen Worten überreicht. Christian Hiller lächelte uns über Jahrzehnte Mut zu.

Wer war der Mann hinter diesem Gesicht? Ich kenne ihn nicht. Ich lese nun Sätze, die zu

seinem Gesicht und zu unserer „Geschichte der Hoffnung“ nicht passen. Ich bin ratlos und erlebe eine ähnlich Situation wie wir sie auch schon in der Politik und in der Literatur kennen gelernt haben.**Das Markenzeichen**

Da fällt mir das Kürzel ‚CHS’ ein, das einer der Elternbeiratsvorsitzenden der Christian-Hiller-Schule stillschweigend eingeführt hat, weil es ihm zu mühsam war, immer den langen Schulnamen schreiben zu müssen und das wir dann zum ‚Logo’ aus den Anfangsbuchstaben unseres Schulnamens weiter entwickelt haben.

Unter dem Markenzeichen CHS haben wir uns lange Jahre Mühe gegeben, eine ‚Marke’ für erfolgreiche pädagogische Arbeit zu etablieren, unter diesem Namen gute Schulgeschichte zu schreiben und ein Netzwerk für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung im lokalen Bereich zu entwickeln. Ein Erweiterungsbau in der Sodener Straße für die größer gewordene Schule (1971), der Aufbau einer Sonderpädagogischen Beratungsstelle (ab 1977), der Umzug ins Steinhaldenfeld (1979), die Einweihung des eigenen Therapiebades (1990) aber auch häufige und regelmäßige Teilnahme am öffentlichen Leben in Bad Cannstatt und drum herum (z.B. anlässlich des 25-jährigen Schuljubiläums 1994) waren wichtige Wegmarken dieser Entwicklung.

Ich habe mich über Jahrzehnte mit diesem Markenzeichen identifiziert und es immer – wie wohl auch die allermeisten Kolleginnen und Kollegen – als Qualitätszeichen verstanden. Lässt man solch ein Markenzeichen einfach fallen?

Da wird mir doch richtig wehmütig ums Herz ....

Der Wandel

Da fällt mir der stetige Wandel ein, den ich während meiner über 30-jährigen Dienstzeit als Schulleiter der Christian-Hiller-Schule fortlaufend erfahren (und teilweise wohl auch selbst mit herbeigeführt) habe. Es fällt mir ein, dass doch wohl nichts bleiben kann wie es immer war: Die Zeit schreitet fort und sucht nach neuen Lösungen.

Veränderung ist angesagt. Aus CHS wird HSS – Verzeihung, schon wieder stolpern wir über Belastungen aus unserer Geschichte – das geht nun wirklich nicht: auch das Kürzel SS verträgt sich nicht mit der „Geschichte der Hoffnung“.

Wieder schreibe ich mit gemischten Gefühlen, wieder wird mir doch richtig wehmütig ums Herz ...

Wäre doch schön ....

Die CHS ist tot – es lebe die CHS!

Lasst das fröhlich springende Kind im ‚Schul-Logo’ weiter hüpfen.

Vorschlag: das ‚Firmenlogo’ bleibt und die CHS lässt grüßen als

Cannstatter Helene-Schöttle-Schule

Peter Oberacker
Rektor a. D.

Die Geschichte der Helene-Schoettle-Schule

1966	Einrichtung einer öffentlichen Schule für bildungsschwache Kinder in Stuttgart
1969	Gründung der drei öffentlichen Schulen für Geistigbehinderte in Stuttgart: • Bodelschwinghschule in Vaihingen • Christian-Hiller-Schule in Bad Cannstatt (Schulleiter Herr Oberacker) • Gustav-Werner-Schule in Zuffenhausen
1979	Umzug der Christian-Hiller-Schule nach Steinhaldenfeld
1990	Einweihung des Therapiebads
1994	Feier des gemeinsamen 25 jährigen Jubiläums der drei öffentlichen Schulen für Geistigbehinderte (Musical Till Eulenspiegel)
2000	Wechsel in der Schulleitung: Herr Oberacker geht in Ruhestand; Herr Rosenfeldt wird Rektor der Christian-Hiller-Schule
2002	Einrichtung von zwei Außenklassen an der Grundschule Hofen
2006	Gemeinsame Trainingswohnung der Bodelschwinghschule, der Christian-Hiller-Schule, der Gustav-Werner-Schule und der Schule für Körperbehinderte im Haus Clemens von Galen
	Einrichtung einer Außenklasse an der Jörg-Ratgeb-Schule in Neugereut (Hauptschule)
	Umbenennung der Christian-Hiller-Schule in Helene-Schoettle-Schule
	Beginn der Kooperation mit der Musikschule Stuttgart
2007	Bezug von 2 Räumen im Ferienwaldheim Steinhaldenfeld durch zwei Klassen der Hauptstufe
	Gemeinsame Berufseingliederungsklasse der Bodelschwinghschule, der Helene-Schoettle-Schule, der Gustav-Werner-Schule und der Schule für Körperbehinderte
	Nachmittagsbetreuung für Schülerinnen und Schüler ab Ostern 2007

Die CHS in den 60er und 70er Jahren ...

13

Jetzt dürfen auch sie zur Schule gehen

Die Sonderschule für bildungsschwache Kinder in der Kreuznacher Straße wurde in Betrieb genommen

Endlich ist es soweit, daß auch bildungsschwache Kinder, für die Schulpflicht besteht, nicht mehr jahrelang warten müssen, bis ihnen geholfen werden kann, ein erfülltes Leben mit den ihnen gegebenen Begabungen zu finden. Seit Anfang vergangener Woche ist wieder Leben in den Räumen der ehemaligen Frauenarbeitsschule in der Kreuznacher Straße 13 in Bad Cannstatt. Die dringend notwendige Sonderschule für bildungsschwache Kinder konnte in Betrieb genommen werden.

Damit ging ein langersehnter Wunsch vieler Eltern in Erfüllung, der im Sommer des vergangenen Jahres Gestalt anzunehmen begann. Bei den heftigen Debatten um die Neuordnung der Cannstatter Schulen spielte auch die Einrichtung dieser Schule eine große Rolle. Denn nur weil die Schillerschule, die bis zum Sommer letzten Jahres die Räume der ehemaligen Frauenarbeitsschule benutzt hatte, diese freigab, konnte Platz für die notwendige Sonderschule geschaffen werden.

Im Herbst des vergangenen Jahres konnte dann mit den Bauarbeiten begonnen werden. Es handelte sich hauptsächlich um die Verkleinerung der Klassenzimmer, da nur etwa acht bildungsschwache Kinder in einer Arbeitsgruppe zusammengefaßt werden können. Malerarbeiten und Installationsarbeiten waren notwendig.

Nach einigen Verzögerungen konnten nun in der letzten Woche 67 Kinder in die neue Schule einziehen, die eines der drei Zentren der Sonderschule für bildungsschwache Kinder ist. Die Schulleitung und das zweite Zentrum befinden sich vorläufig noch in der Etzelstraße und werden im Herbst auf die Filder verlegt. Das dritte Zentrum wird in Zuffenhausen geschaffen.

Die Sonderschule in Cannstatt hat ein Einzugsgebiet von Stuttgart Ost über Cannstatt und aus allen Neckarvororten. Den weitesten Schulweg haben Schüler aus Rohracker und Mühlhausen. Die meisten Kinder waren früher in dem jetzt aufgelösten Hort in Zuffenhausen untergebracht. 50 Schüler werden mit einem Straßenbahnbus in die Kreuznacher Straße gefahren, schon um 7.20 Uhr wird der erste von ihnen zu Hause abgeholt.

Als Stellvertreter für Schulleiter Hublow leitet Sonderschullehrer Peter Oberacker die Schule, an der noch weitere acht Lehrkräfte tätig sind. Ihre Zahl wird sich in den kommenden Monaten erhöhen. Kindergärtnerinnen mit einer heilpädagogischen Ausbildung leiten die Gruppen.

Die Schüler im Alter von sieben bis 14 Jahren sind nicht nach Alter, sondern nach Leistung zusammengefaßt. Die Jüngsten in der Unterstufe lernen zuerst, sich in eine Gemeinschaft einzuordnen. Wie Sonderschullehrer Oberacker erzählte, werden die Schulneulinge einzeln an den Unterricht gewöhnt. Zuerst verbrachten nur drei oder vier der Abc-Schützen einen gemeinsamen Schultag, die letzten Kinder werden am 22. Januar eingeschult.

Mit viel Geduld und Liebe werden die Kinder zum Spielen mit Bausteinen angeleitet. Erst später wird der Versuch unternommen, Lesen und Schreiben als Schulfach einzurichten.

Die Kinder sind beim Lernen vor allem auf das Begreifen mit den Händen angewiesen. In der Kreuznacher Straße, so sagte Sonderschullehrer Oberacker, befindet sich eine Klasse der Oberstufe, die alle perfekt lesen und schreiben können.

Vor allem aber wird bei der Erziehung der Kinder auf Hinführung zur Gemeinschaftsfähigkeit, auf lebenspraktische Bildung und Entwicklung der Persönlichkeit Wert gelegt.

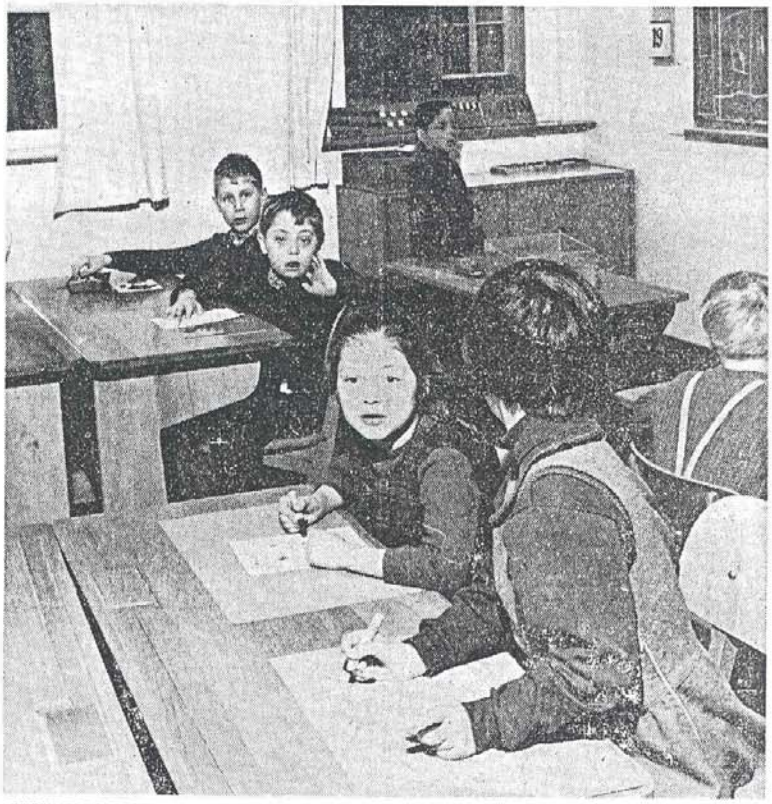
Um diese Ziele zu erreichen, ist es besonders wichtig, daß die Schüler auch in der Freizeit angeleitet werden. So dauert ein Schultag von 8.30 Uhr bis um 15.30 Uhr. In einem großen Speisesaal nehmen Kinder und Lehrer gemeinsam ihr Essen ein, das vor einer Großküche bezogen wird. Nach dem Essen stehen für die Kleineren Betten bereit für den Mittagsschlaf.

Auch ein Gymnastikraum, ein Turnraum, ein Werkraum und ein Handarbeitszimmer sind wichtig für den Unterricht in der Sonderschule in der Kreuznacher Straße. Ein Sprachtherapieraum wird in nächster Zeit noch eingerichtet werden.

Während in den Gruppenräumen eifrig gespielt, gebastelt und gelernt wurde, trafen wir Sonderschullehrer Oberacker bei der Vorbereitung für ein kleines Theaterspiel an. Szenen aus den Bremer Stadtmusikanten werden die Kinder bei der offiziellen Eröffnung ihrer Schule in vier Wochen vorspielen. Wie wichtig es gerade für diese Kinder ist, unter pädagogischer Leitung zu stehen, werden Arbeiten der Schüler beweisen, die der Öffentlichkeit gezeigt werden.

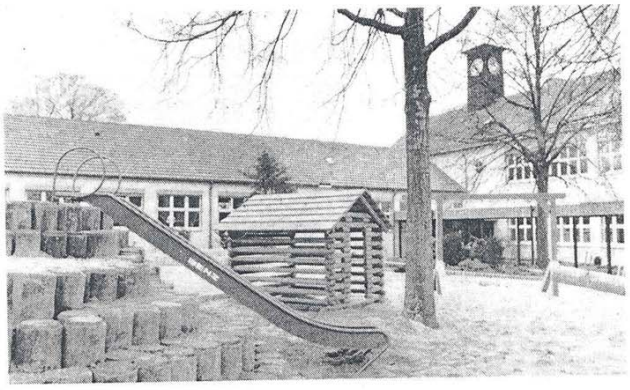
Mit der Einrichtung der Sonderschule in der Kreuznacher Straße wurde eine Möglichkeit geschaffen, immer mehr bildungsschwachen Kindern zu helfen, ein auch für sie befriedigendes Leben zu führen.

sus



GEMEINSAM SPIELEN lernen diese Kinder in der Sonderschule für bildungsschwache Kinder in der Kreuznacher Straße. Besonders wichtig ist für sie eine pädagogische Anleitung und Förderung in der Gemeinschaft Bild: Hansen

Der Anfang: CZ 23.1.1968



Spielgeräte auf dem Pausenhof der Sonderschule

Neu und attraktiv gestaltet wurde parallel zum Umbau der ehemaligen Steinhaldenfeldschule auch der Pausenbereich. Zur Christian-Hiller-Sonderschule, die hier eingezogen ist, gehört auch ein Sonderschulkindergarten. Bild: Kern

Die Christian-Hiller-Schule ist umgezogen

Eine besondere Schule

90 Sonderschüler sind jetzt optimal untergebracht

Von unserem Mitarbeiter Andreas B. Schulz

In über einjähriger Umbauzeit entstand aus der ehemaligen Steinhaldenfeldschule ein moderner Sonderschulbau. Die Christian-Hiller-Schule, seither in der Kreuznacher Straße in Bad Cannstatt nur ungenügend untergebracht, ist inzwischen eingezogen. Gestern konnte Schulleiterin Renate Banz offiziell die Schulschlüssel entgegennehmen.

In ihrer Ansprache zur Einweihungsfeier erklärte Renate Banz, unter welchem Aspekt sie die Arbeit in den neuen Räumen sieht: „Das Wort Sonderschule hat für uns nichts mit absondern oder isolieren zu tun. Es leitet sich von dem Besonderen, Zusätzlichen her, was hier geleistet wird." Die äußeren Voraussetzungen für besondere Leistungen sind für sie jetzt auf jeden Fall besser als je zuvor.

Den 90 Schülern der Christian-Hiller-Schule stehen 15 Klassenzimmer, einige Werk- und Handarbeitsräume sowie spezielle Therapieräume zur Verfügung. „Manche dieser Therapieräume, so ein Waschraum, in dem die Schüler der Grundstufe richtige Körperpflege erlernen können, zählen in Sonderschulen noch zu Raritäten", berichtet Renate Banz. Die Einrichtung der Werkräume für die 6- bis 18jährigen läßt ebenfalls keine Wünsche offen. Moderne Bohrmaschinen, Kreissägen und Werkzeuge – eben alles, was die behinderten Kinder auf ein späteres Berufsleben vorbereiten kann, ist vorhanden. Selbst Spinde, in jeder Fabrik üblich, fehlen nicht auf dem Flur. Freilich sind diese Spinde nicht trist-grau, sondern leuchtend orange.

Vor allem die Holz- und Metallbearbeitung erlernen die Sonderschüler, auf diesen Arbeitsgebieten können sie dann in den „Beschützenden Werkstätten" einen Beruf ergreifen. Nach dem letzten Schuljahr konnte die Christian-Hiller-Schule sogar drei ihrer Zöglinge in die freie Wirtschaft entlassen. Ein Betätigungsfeld, das in den „Beschützenden Werkstätten" angeboten wird, wird in Steinhaldenfeld auch besonders gefördert: An einer Pneumatik-Versuchsanlage können die Schüler die Geheimnisse der Arbeit mit Druckluft erforschen.

„Wunschlos glücklich" wäre Renate Banz, wenn sie in einem eigenen Lehrschwimmbad und einer neuen Gymnastikhalle arbeiten könnte. Derzeit finden Gymnastikübungen noch in einer Baracke statt. „Mit eigenem Schwimmbad und eigener Turnhalle könnten wir optimale Betreuung vom Säugling bis zur Schwelle des Erwachsenendaseins bieten", ist Renate Banz sicher. Das Hochbauamt, für Schulbauten zuständig, weiß um diese Sorgen: Die Kosten für den Neubau – 3,7 Millionen Mark – sind schon für den Finanzplan der Stadt angemeldet. „Wenn die Stadtkasse stimmt", so heißt es dort, „kommt auch das Schwimmbad."

Überquert – schwer verletzt

Schwer verletzt wurde am Mittwochabend gegen 22.20 Uhr ein 59jähriger Fußgänger, als er in Hedelfingen auf den Otto-Hirsch-Brücken die Fahrbahn unachtsam überquerte und dabei von einem Personenwagen erfaßt wurde. Der Notarztwagen brachte den Verletzten in ein Krankenhaus. Bei ihm wurde eine Blutentnahme angeordnet.

Bauwagen brannte

Auf einem Baugelände im Rosensteinpark in Bad Cannstatt brannte gestern nacht gegen 0.45 Uhr ein Bauwagen aus; ein danebenstehender Gerätewagen wurde ebenfalls beschädigt. Die Brandursache war vermutlich ein defekter Ölofen. Die Feuerwache Cannstatt war im Einsatz. Der Sachschaden wird mit rund 15 000 Mark angegeben.

Mit eigenen Namen

Drei Sonderschulen für Bildungsschwache

Der Gemeinderat der Stadt hatte am 24. Juli beschlossen, die Sonderschule für bildungsschwache Kinder und Jugendliche Stuttgart in drei selbständige Schulen aufzuteilen, weil die ständig wachsende Schülerzahl (derzeit über 300) dies erforderlich gemacht hat. Das Oberschulamt hat dieser Teilung zum 1. Dezember zugestimmt. Ebenso wurde dem Wunsch der Schulpflegschaft entsprochen, den drei Schulen je einen eigenen Namen zu geben.

Nun gibt es also in Stuttgart drei öffentliche Sonderschulen für bildungsschwache Kinder und Jugendliche: 1. Die Bodelschwingh-Schule in Stuttgart-Vaihingen, Hengstäcker 3 (für die Stadtmitte und die südlichen Stadtgebiete), 2. die Christian-Hiller-Schule in Cannstatt, Kreuznacher Straße 13 (für die östlichen Stadtteile), und 3. die Gustav-Werner-Schule in Zuffenhausen, Markgröninger Straße 80 (für die nördlichen Stadtteile).

Die Bodelschwingh-Schule befindet sich schon in einem eigens für sie errichteten Neubau. Die Kinder, deren Eltern und die Lehrer hoffen, daß auch die anderen beiden Schulen bald in neue, für Behinderte geeignetere Schulhäuser einziehen können.

SZ 5.12.69

Rund um Bad Cannstat

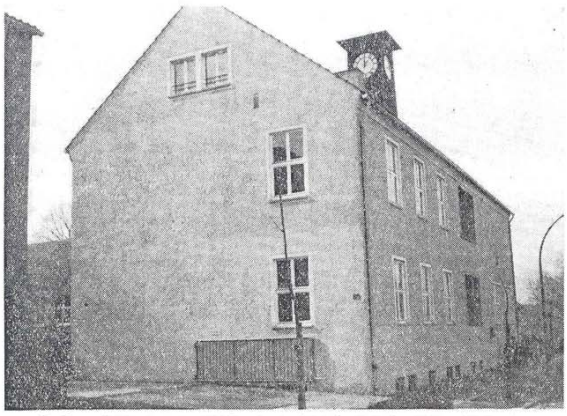
„Eine befriedigende Lösung" für die Kinder der Hiller-Schule

Gemeinderat billigt Kosten für den Umzug nach Steinhaldenfeld

(sch) — Start frei für den Umzug der Christian-Hiller-Schule von Bad Cannstatt nach Steinhaldenfeld! Nach jahrelanger Diskussion hat der Stuttgarter Gemeinderat gestern aus seinem Vermögenshaushalt annähernd zweieinhalb Millionen Mark für den Umbau und die Sanierung dreier Gebäude in der Kolpingstraße in Steinhaldenfeld bewilligt, für die auch die baurechtliche Genehmigung bereits vorliegt. Die Unterbringung dieser Schule für geistig Behinderte war nach einhelliger Meinung aller Beteiligten und der Gemeinderäte in der Kreuznacher Straße völlig unzureichend.

Vor fünf Jahren schon hatte der Verwaltungsausschuß des Gemeinderats die Kinder in einem 20klassigen Schulneubau in Stuttgart-Obertürkheim unterbringen wollen, zwei Jahre später war die architektonische Planung bereits fertig. Doch dann hatte die Stadt mit einemmal kein Geld mehr für einen Neubau, man wollte die Schule in einem schon bestehenden Schulgebäude auf Dauer unterbringen. Dazu bot sich eine Integrierung in die Steinhaldenfeldschule in der Kolpingstraße an. Da der Stadtteil Steinhaldenfeld aber bekanntlich (neben Neugereut und Hofen) zu der seit zwei Jahren stufenweise im Ausbau befindlichen Gesamtschule Neugereut gehört, läuft parallel dazu die Hauptschule Steinhaldenfeld aus. So wird im Gebäude Kolpingstraße vom Schuljahr 1979/80 an nunmehr eine reine Grundschule geführt, die im Erweiterungsbau Kolpingstraße 88 d mit einem eigenen Pausenhof untergebracht ist. Damit werden die übrigen Gebäude für die Christian-Hiller-Schule frei, für 2,43 Millionen Mark werden sie für deren Zwecke umgebaut und saniert.

„Es kann dabei langfristig von einer 15-klassigen Schule, eingeschlossen drei Gruppen Werkstufe, ausgegangen werden, deren Raumbedarf in den Gebäuden Kolpingstraße 88, 88 a und 88 b gut unterzubringen ist", gibt sich Stuttgarts neuer Schulbürgermeister Wolfgang Dannecker zufrieden. Bei der endgültigen Planung kann er sich zudem auf die Abstimmung mit der Schulleitung berufen und beurteilt den gestrigen Gemeinderatsbeschluß als eine „auch langfristig befriedigende Lösung."

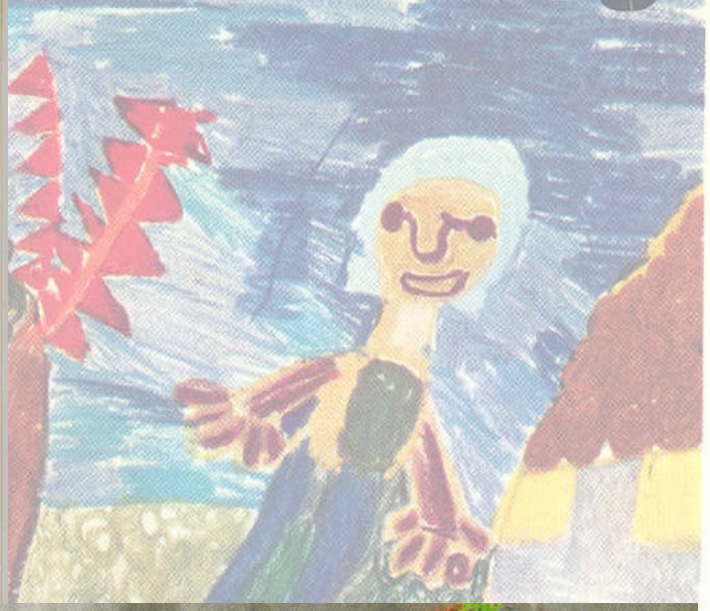


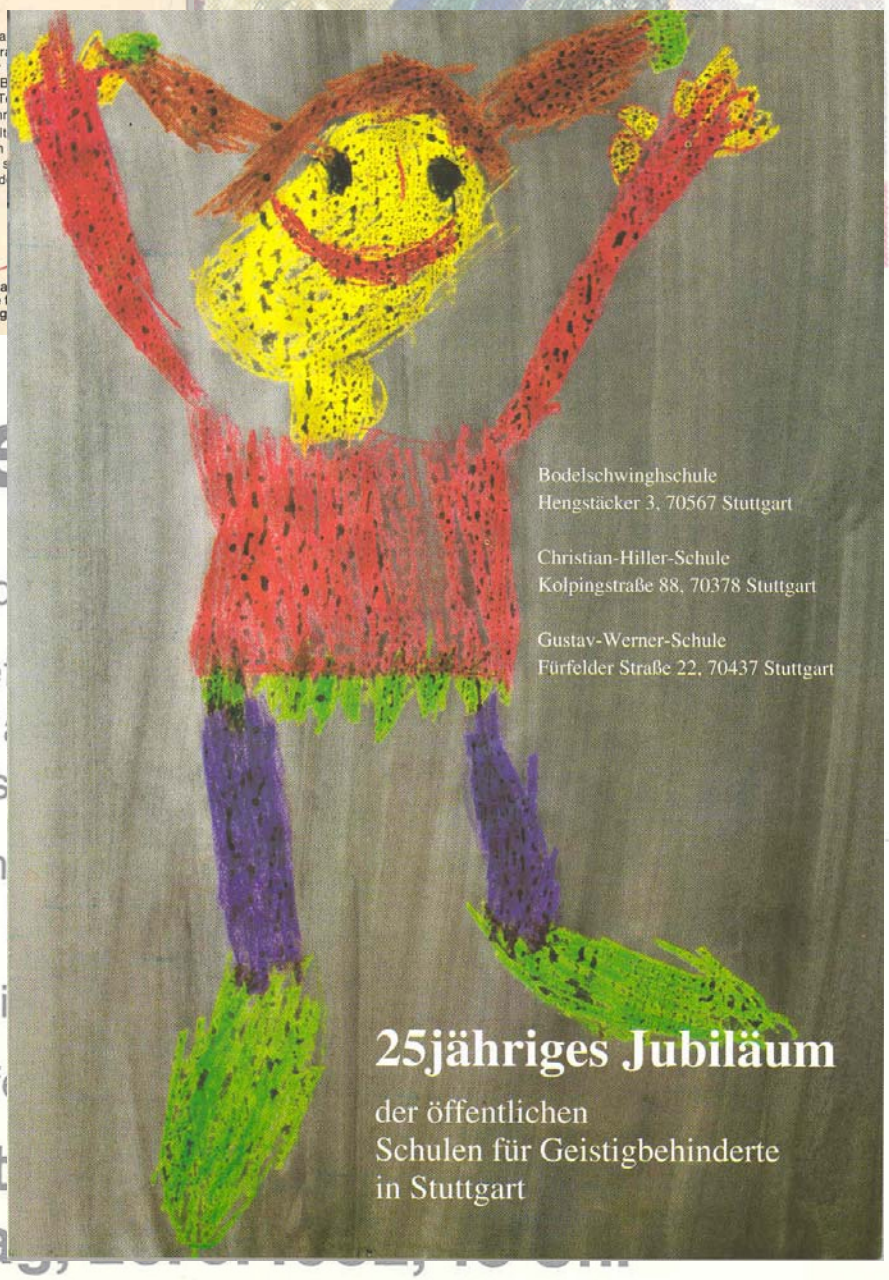
In dieses Gebäude in der Kolpingstraße zieht die Christian-Hiller-Schule ein

15jähriger Einbrecher in Bad Cannstatt

Das Dezernat Cannstatt konnte in Zusammenarbeit mit dem 12. Revier und dem Jugenddezernat einen 15jährigen Jungen ermitteln, der in der Nacht zum Montag in eine Apotheke in der Marktstraße in Bad Cannstatt eingedrungen war und Bargeld in Höhe von rund 4000 Mark entwendet hatte. Bei diesem Einbruch wurde er zwar überrascht; es gelang ihm jedoch, in einer halsbrecherischen Flucht über eine Dachluke, unerkannt zu entkommen. Wie sich nun nach seiner Festnahme herausstellte, hat er bereits am 11. 2. 1978 einen Einbruch in ein Büro bei der Schiffsanlagestelle in Bad Cannstatt verübt. Seine Beute: Additionsmaschine, Zigaretten, Bargeld und anderes im Wert von etwa 1000 Mark. Den Kriminalbeamten gelang es, noch rund 2500 Mark sicherzustellen.

Die 80er und 90er Jahre





— ist ein Kind

— wird aufge
der Christi
Bad Canns

— wird gesun
Karlshöhe

— wird beglei

— ist eine öff

im Mozart
am Samsta

Eintritt frei — Unkostenbeitrag erbeten

Christian-Hiller-Schule
Schule für Geistigbehinderte

7000 Stuttgart 50 Steinhaldenfeld
Kolpingstraße 88

Sehr geehrte Damen und Herren,

nachdem im Jahre 1965 des Gesetz zur Vereinheitlichung und Ordnung des Schulwesens in Baden-Württemberg die Grundlage für die Einrichtung von Schulen für geistig behinderte junge Menschen gelegt hat, wurden in Stuttgart ab 1966 erstmalig geistig behinderte Schüler in einer öffentlichen Schule unterrichtet. Durch Teilung entstand daraus im Jahre 1969 die

CHRISTIAN - HILLER - SCHULE

als eine von drei öffentlichen Schulen für Geistigbehinderte in Stuttgart. Als Schulbezirk wurden ihr die östlichen Stadtteile und die Neckarbezirke der Stadt Stuttgart zugewiesen. Für diesen Bereich hat die Christian-Hiller-Schule und die ihr angeschlossene Sonderpädagogische Beratungsstelle die umfassende pädagogische Förderung behinderter junger Menschen vom frühen Kleinkindalter bis ins Erwachsenenalter übernommen: zunächst seit 1969 in provisorischen Unterkünften im Zentrum Bad Cannstatts, seit 1979 in den Gebäuden der ehemaligen Hauptschule in Steinhaldenfeld. Hier leben und lernen unsere behinderten Schüler in unmittelbarer Nachbarschaft mit der Grundschule und erfahren - eingebunden in ein überschaubares Wohnumfeld - wichtige Hilfen für ihre gesellschaftliche Integration.

20 Jahre Christian-Hiller-Schule waren 20 erfolgreiche Jahre für Kinder und Jugendliche, die zuvor von jeder schulischen Bildung und Erziehung ausgeschlossen waren: Anlaß genug zum Feiern!

Deshalb feiern wir in diesem Jahr mit verschiedenen Aktivitäten das 20-jährige Jubiläum unserer Schule und sehen darin auch eine Möglichkeit, behinderten und nichtbehinderten Menschen Gelegenheit zur Begegnung zu geben und einen Beitrag zum gesellschaftlichen Miteinander zu leisten. Sie alle - Eltern, Freunde der Schule und Öffentlichkeit - sind aufgerufen, sich an diesen Aktivitäten zu beteiligen. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!

Stuttgart, im Juni 1989

Mit freundlichen Grüßen

Oberacker
Rektor

Jetzt dürfen auch sie zur Schule gehen

Die Sonderschule für bildungsschwache Kinder in der Kreuznacher Straße wurde in Betrieb genommen

Endlich ist es soweit, daß auch bildungsschwache Kinder, für die Schulpflicht besteht, ... schaftsfähigkeit, auf lebenspraktische Bildung und Entwicklung der Persönlichkeit ... Während in den Gruppenräumen eifrig gespielt, gebastelt und gelernt wurde, tra-

schwache Kinder ist. Die Schulleitung und das zweite Zentrum befinden sich vorläufig noch in der Etzelstraße und werden im Herbst auf die Filder verlegt. Das dritte Zentrum wird in Zuffenhausen geschaffen.

Die Sonderschule in Cannstatt hat ein Einzugsgebiet von Stuttgart Ost über

Kinder zum Spielen mit Bausteinen angeleitet. Erst später wird der Versuch unternommen, Lesen und Schreiben als Schulfach einzurichten.

Die Kinder sind beim Lernen vor allem auf das Begreifen mit den Händen angewiesen. In der Kreuznacher Straße, so sagte Sonderschullehrer Oberacker, befindet sich eine Klasse der Oberstufe, die alle perfekt lesen und schreiben können.

Vor allem aber wird bei der Erziehung der Kinder auf Hinführung zur Gemein-

---

Stuttgart — Samstag, 13. Oktober 1990

Therapiebad für Christian-Hiller-Schule in Steinhaldenfeld – Rektor Peter Oberacker sieht die 4,2 Millionen Mark gut investiert:

„Rehabilitation macht selbständig und integriert"

Die geistig behinderten Schüler bedanken sich auf ihre Weise – Pantomime über die Badefreuden begeisterte die Gäste

Von unserem Redaktionsmitglied Klaus Eichmüller

Hier werden sich die Behinderten wohlfühlen

Freundlich und lichtdurchflutet präsentiert sich das neue Therapiebad der Christian-Hiller-Schule in Steinhaldenfeld. Für die geistig behinderten Kinder und Jugendlichen fallen jetzt beschwerliche Wege in andere Bäder weg. Foto: Thomas Hörner

Die „Christian-Hiller-Badeanstalt" ist eröffnet. Die geistig behinderten Kinder der Schule in Steinhaldenfeld hatten sich in Schale geworfen, um die Fertigstellung ihres Therapiebades gebührend zu feiern. Vor den zahlreichen Ehrengästen zeigten sie im Badezeug, ausgerüstet mit Taucherbrille, Flossen und Schwimmring, eine Pantomime über die Freuden des Badens.

Mit hinreißender Komik und herzerfrischender Natürlichkeit eroberten die Kinder sofort die Herzen der Besucher. Rhythmisches Klatschen der begeisterten Stadträte, Bezirksbeiräte und Eltern war der Lohn.

Nach 20 Jahren Hoffen, Drängen, Warten und Planen ist es endlich soweit. Die Christian-Hiller-Schule, eine der drei Stuttgarter Lehranstalten für Geistigbehinderte, hat ein eigenes kleines Schwimmbad. An der Schule werden derzeit 72 geistig behinderte Kinder und Jugendliche von 26 Lehrern betreut, unterrichtet und gefördert. Unter Einhaltung der Kostenvoranschläge wurde für 4,2 Millionen Mark ein schmukkes helles Therapiebad erstellt. Das 65 Quadratmeter große Becken besitzt einen Hubboden, der eine stufenlos verstellbare Wassertiefe von 30 bis 180 Zentimeter erlaubt.

Rektor Peter Oberacker dankte der Stadt und dem Land für ihren finanziellen Einsatz gerade in dieser Zeit der knapper werdenden Mittel. Auch an diesem „Tag der Freude und Dankbarkeit" sei er sich bewußt, daß viele Bürger fragten, ob sich denn solche Rieseninvestitionen für Behinderte überhaupt lohnen, sagte Oberacker. Er erinnerte daran, daß dieses Bad einen wesentlichen Beitrag zur Rehabilitation leiste. „Und Rehabilitation macht selbständig und führt zur Integration."

Sozialbürgermeisterin Gabriele Müller-Trimbusch betonte, daß Neubau jetzt die unbefriedigende Situation bei den Sportstätten beendet sei. „Endlich fallen für die Kinder und die Lehrer die anstrengenden, nervenaufreibenden und gefährlichen Transporte in andere Bäder fort."

Auch für Marianne Schultz-Hector, Staatssekretärin im Kultusministerium, steht der Sinn dieses Bades außer Zweifel. „Auf keine andere Weise können die eigenen Bewegungsmöglichkeiten und die vielfältigen Erfahrungen der eigenen Körperempfindlichkeit von den Kindern leichter erlebt werden als im Wasser."

Diese Gefahr sieht Rektor Oberacker durch das neue Bad sogar gemindert. „Wir empfinden es als wohltuend, wenn jetzt auch Kinder der benachbarten Grundschule und der Kindergärten dieses Bad benützen." Die Einladung gilt.

BAD CANNSTATT — CZ Freitag, 29. März 1996

Grundschüler und Behinderte lernen zusammen

Erstmals in Stuttgart: Kooperation einer Grundschule (Steinhaldenfeldschule) und einer „Sonderschule" (Christian-Hiller-Schule)

Malen macht Spaß: Heiderose Bauer unterrichtet Kinder mit und ohne geistige Behinderung gemeinsam Foto: Müller-Veith

Steinhaldenfeld (vmv) – Können „normale" Kinder zusammen mit geistig behinderten unterrichtet werden? Sie können, wie in diesem Schuljahr zum ersten Mal in Stuttgart die Christian-Hiller-Schule für geistig Behinderte (96 Schüler) und die Steinhaldenfeldschule (Grundschule, 220 Schüler) beweisen.

„Wir haben für die Zusammenarbeit Unterrichtsbereiche gewählt, bei denen die Unterschiede in der geistigen Leistungsfähigkeit gegenüber dem gemeinsamen Tun zurücktreten können", erläutert Stefan Martens, Sonderschullehrer an der Christian-Hiller-Schule. So wurden Sport und Musik für die Kooperation ausgewählt.

Drei Lehrer, zwei von der Hiller-Schule, unterweisen acht Schüler der beiden Schulen eine Stunde pro Woche gemeinsam in Sport. „Da sind die Unterschiede nicht so groß, jeder kann etwas lernen und Vorurteile werden abgebaut", sagt Martens. Und Vorurteile bestehen, abzulesen aus Reaktionen von Grundschülern wie „Schau' mal, wie sieht denn der aus" – manchen der Hiller-Schülern sieht man ihre geistige oder Mehrfach-Behinderung an.

Beispiel Saray, 10, taubstumm, sieht schlecht, geistig behindert. Regelmäßig wird sie von Catrina und Keshia, beide 8, zwei Schülerinnen der Grundschule, zum Sport abgeholt. Man hilft ihr, über den Balken zu balancieren, zeigt ihr alles, weil sie die Anweisungen nicht verstehen kann. Ein spontan entstandenes Betreuungsverhältnis.

„Es sollte nicht nur eine soziale Begegnung sein. Auch der Bildungsauftrag soll erfüllt werden", erklärt Barbara Dittus, Leiterin der Steinhaldenfeldschule. Das gilt auch für den Musikunterricht, in dem eine Hiller-Klasse auf einen Teil einer Grundschulklasse trifft und viel mit Orffschen Instrumenten musiziert. „Wichtig ist, daß alle nach ihrem Vermögen beteiligt sind", meint Hiller-Lehrerin Ingeborg Hösch und fügt hinzu: „Alle Grundschüler sind mit großer Begeisterung dabei und ziehen unsere Schüler mit." Dabei könne auch mal ein Hiller-Schüler herausragen, wie Daniel, 10, der gleich jede Melodie im Musikunterricht nachsingen kann.

Die Eltern seien dem Projekt gegenüber positiv eingestellt, meint Dittus. Ihre Kinder schwärmten von „schönem Sportunterricht wie nie". An eine Ausweitung auf weitere Schulfächer wird schon gedacht, freilich gebe es Grenzen, wo es um das Erlernen von Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen) geht. „Viele unserer Kinder brauchen einen beschützenden Rahmen", hat Martens in acht Jahren Sonderschul-Unterricht erfahren.

Der Anfang: CZ 23.1.1968

Das neue Jahrtausend...

„Hurra, hurra, Rektor Klaus Rosenfeldt ist endlich da"

Herzlicher Empfang für den neuen Rektor der Christian-Hiller-Schule

■ STEINHALDENFELD – Einen überaus herzlichen und reizvollen Empfang bereiteten die Schüler und Lehrer der Christian-Hiller-Schule für Geistigbehinderte ihrem neuen Rektor Klaus Rosenfeldt (46). Er wurde am vergangenen Freitag in einer Feierstunde vom Leitenden Schulamtsdirektor Weinmann in sein Amt eingeführt.

Begonnen indes hat Klaus Rosenfeldt seine neue Arbeit schon im November, nachdem sein Vorgänger Peter Oberacker in den Ruhestand getreten war. Der im badischen Achern geborene neue Schulleiter hatte bereits seinen Zivildienst in einer Behindertenschule absolviert. Später war er unter anderem Konrektor an der Böblinger Käthe-Kollwitz-Schule. Während der letzten zehn Jahre hat er am Staatlichen Seminar für Schulpädagogik in Stuttgart Sonderschullehrer ausgebildet.

Laut Schulamtsdirektor Weinmann steht Rosenfeldt voll hinter der Förderung von Menschen mit geistiger Behinderung. Er sei Mandatsträger der Schüler und Eltern. Nicht nur Praktiker sei er, sondern immer auch belesener Theoretiker, was sich in seinem Lehrauftrag an der Pädagogischen Hochschule Reutlingen niederschlage.

Der Vertreter des Seminars für Schulpädagogik, Abteilung Sonderschulen, Heimes, konfrontierte Klaus Rosenfeldt mit seinem eigenen Zitat: "Die Arbeit mit geistig behinderten Menschen ist die schwerste im Sonderschulbereich." Die Eltern sehe Rosenfeldt als die Ansprechpartner überhaupt an, denn bei ihnen liege die größte Last.

Schulleiter Klaus Rosenfeldt (rechts) wurde von seinen neuen Schülern herzlich empfangen. Foto: Herbrich

Die Grüße für die Stadt Stuttgart als Schulträger überbrachte Cannstatts Bezirksvorsteher Hans-Peter Fischer. Für das Kollegium hieß Lehrer Goll den neuen Chef willkommen. Da er selbst bei ihm einst die Schulbank gedrückt hat, wusste er über Rosenfeldt zu berichten, dass er sich Zeit zum Gespräch nehme und für alle Probleme ein offenes Ohr habe.

Schließlich beendeten die Kinder ihr unterhaltsames Programm aus Musik und Gesang mit dem lauten Ruf "Hurra, hurra, Herr Rosenfeldt ist da!", wobei sie einen Luftballon knallen ließen.

Die Christian-Hiller-Schule ist eine von drei öffentlichen Schulen für Geistigbehinderte in Stuttgart. Sie wurde 1969 gegründet und beherbergt heute 106 Schüler. ihe

4 Cannstatter Zeitung
Untertürkheimer Zeitung

Integration erleichtern

(ede) – Die Integration von behinderten Kindern und Jugendlichen in allgemeinbildenden Schulen soll erleichtert und die Kooperation zwischen allgemeinen Schulen und Sonderschulen verbessert werden. Dies wünscht der Gemeinderat, der einer entsprechenden Vorlage zustimmte. An 38 von 115 allgemeinen Schulen in Stuttgart werden 60 seh-, körperbehinderte, gehörlose und schwerhörige Kinder unterrichtet. Das Schulverwaltungsamt sieht im Dickicht der Verwaltung die Notwendigkeit, Wege zu öffnen, um aufzuzeigen, wo die Schulen zu Geld kommen. „Wir sind personell nicht in der Lage, Konzepte zu entwickeln", so Amtsleiterin Karin Korn. Finanzielle Auswirkungen seien schwer einzuschätzen. Kleinere bauliche Maßnahmen wie Aufenthaltsräume oder Toilettenumbau seien machbar. Mit Beginn des Schuljahres 2002/03 wurde an der Grund- und Hauptschule Ostheim eine zweite Außenklasse der Albert-Schweitzer-Schule (Schule für Erziehungshilfe) und an der Grundschule Hofen zwei Außenklassen der Christian-Hiller-Schule eingerichtet.

NECKARVORORTE

Mittwoch, 19. Februar 2003

„In Watte packen bringt niemandem etwas"

Die Christian-Hiller-Schule, eine Einrichtung für geistig Behinderte, hat zwei Klassen in der Grundschule Hofen – Gemeinsamer Unterricht

Gemeinsamer Unterricht von behinderten und nicht-behinderten Kindern – eine Kooperation der Grundschule Hofen und der Christian-Hiller-Schule macht es seit diesem Schuljahr möglich Foto: Rehberger

Von Edgar Rehberger

Hofen – Seit diesem Schuljahr kooperieren die Christian-Hiller-Schule, eine Schule für geistig Behinderte in Steinhaldenfeld, und die Grundschule Hofen. Zwei Klassen der Hiller-Schule sind in Hofen untergebracht. Vom gemeinsamen Unterricht profitieren beide Seiten, ziehen die Lehrer erste Bilanz.

Da in der Christian-Hiller-Schule Raumnot herrscht, in Hofen durch den Rückzug der Maybachschule Platz frei wurde, wurden zwei Klassen der Behindertenschule nach Hofen ausgelagert. Die Klassen 1 und 4 werden vormittags in Hofen unterrichtet, zum Mittagessen und zur Nachmittagsbetreuung kehren sie nach Steinhaldenfeld zurück. Die Grundschule Hofen ist nicht nur Gastgeber. Es gibt auch gemeinsamen Unterricht. „Da es keinerlei Erfahrung und Vorgaben gab, konnten wir ausprobieren", beschreibt Martina Zaiss, Rektorin der Grundschule. Nach dem Kennenlernen wurden erste Projekte entwickelt. „Wir begannen mit Sport", so die ausgebildete Sonderschullehrerin Martina Zimmermann, die sich mit ihren sieben Schülern unter die 24 Kinder der vierten Klasse mischt. Sukzessive wurde der gemeinsame Unterricht ausgebaut. „Wir haben uns am Lehrplan der Grundschule orientiert." Neben Sport boten sich Musik, Heimat- und Sachkunde (HuS) und Kunst an. Im Schnitt vier Stunden pro Woche wird gemeinsam unterrichtet. „Das läuft projektartig." In HuS waren es Länderprojekte, in Musik wurde Peter und der Wolf behandelt, in Kunst ein Glockenstab gebaut. Inzwischen hat sich sogar eine Theater AG gebildet. Die sechs Erstklässler aus Steinhaldenfeld und die 19 aus Hofen basteln gemeinsam, bereiten sich auf eine gemeinsame Faschingsaufführung vor, treiben Sport zusammen. Da die Klassen aus Steinhaldenfeld teilweise personelle Unterstützung bekommen, können Kleingruppen gebildet werden. „Das ist für unsere Schüler von großem Vorteil", so Zaiss. Nachdem zu Beginn der Kooperation die Hofener Schüler sehr große Rücksicht nahmen, gibt es jetzt erste Auseinandersetzungen. Was auch gewollt ist. „In Watte packen bringt niemandem etwas", so Martina Zimmermann. „Die Schüler sollen offen sagen, wenn sie etwas stört", ergänzt Rektorin Zaiss. Nach der ersten Unsicherheit entwickelte sich langsam „normaler" Umgang. „Das bringt beiden Seiten etwas." Die Kooperation soll im kommenden Jahr fortgesetzt werden. Dann mit festen Stunden im Stundenplan.

Der Anfang: CZ 23.1.1968

Behinderte üben selbstständiges Wohnen

Bad Cannstatt: Bürgermeisterin Susanne Eisenmann ist Schirmherrin des „Stuttgarter Modellprojekts" im Haus Clemens von Galen

Im Haus Clemens von Galen hat gestern die Schirmherrin, Schulbürgermeisterin Susanne Eisenmann, die Trainingswohnung für Schüler mit Behinderungen offiziell eröffnet.

VON IRIS FREY

Thomas Hofmann (Schule für Körperbehinderte), Rüdiger Hezel (Gustav-Werner-Schule), Klaus Rosenfeldt (Christian-Hiller-Schule), Reinhard Pulvers (Bodelschwingschule) bei der Schlüsselübergabe (von links) Fotos: Frey

Vier Schulen aus Stuttgart haben sich für das dreijährige Modellprojekt zusammengeschlossen: die Schule für Körperbehinderte und die Bodelschwingschule in Vaihingen, die Christian-Hiller-Schule in Steinhaldenfeld und die Gustav-Werner-Schule in Zuffenhausen-Rot. Zu den ersten Bewohnern der Schultrainingswohnung gehört auch die 18-jährige Martina von der Gustav-Werner-Schule. „Mir gefällt es hier sehr gut", sagt sie. Sie bügelt besonders gern und hilft beim Kochen mit. „Wir haben einen Plan erstellt, wie die Woche abläuft", sagt die betreuende Lehrerin und Konrektorin, Sabine Oehlschlägel.

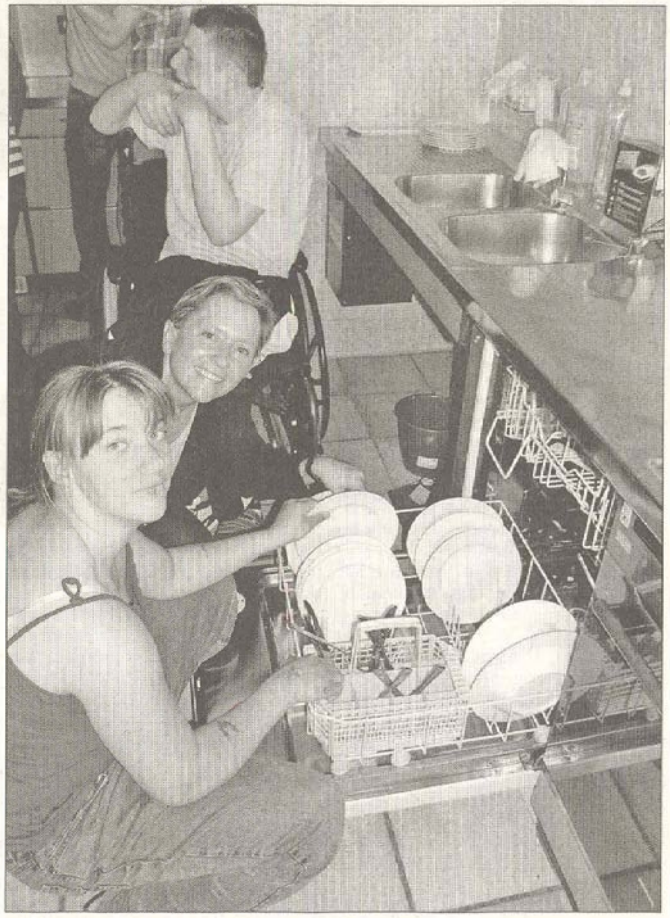
Zum ersten Mal trainieren acht Schüler das selbstständige Wohnen. „Jeder hat seine Aufgaben", so Oehlschlägel. Nicht nur für die Schüler ist es Neuland in der Wohnung, die für zehn Schüler Platz bietet, auch für die Lehrer, denn sie sind hier Tag und Nacht, nachts eben außerhalb ihrer eigentlichen Arbeitszeit.

Doch Oehlschlägel sieht große Vorteile in dem Projekt: „Es wird alles praktischer." Auch die Mobilität sei nun ein Thema, wie kommen die Schüler zur Wohnung. So haben zwei Rollstuhlfahrer gleich die Erfahrung gemacht, dass sie mit der U 13 am Wilhelmsplatz nicht ebenerdig aussteigen können, sondern eine Haltestelle weiterfahren und dann zurücklaufen mussten.

Die vier beteiligten Schulen werden sich bei dem Projekt abwechseln. Sandra Holzer, 16 Jahre alt, von der Christian-Hiller-Schule in Steinhaldenfeld, freut sich schon, hier bald einzuziehen.

Reinhard Pulvers, Leiter der Bodelschwingschule, verwies auf den langen Atem, den alle Beteiligten hatten: Vor sieben Jahren gab es die erste Idee zum Projekt der Trainingswohnung, in der die Fähigkeiten und Kompetenzen des Kindes individuell weiterentwickelt werden. Pulvers dankte auch den Stadträten Iris Ripsam (CDU), Marita Gröger (SPD) und Ursula Marx (Grüne), dass sie sich des Themas fraktionsübergreifend angenommen haben. Der Gemeinderat hat Gelder aus der Stiftung „Zukunft der Jugend" für das dreijährige Modellprojekt bewilligt, 25 000 Euro kamen von der Paul Lechler Stiftung für die Ausstattung der Wohnung. Damit haben die Schüler die Wohnung nach ihren Vorstellungen eingerichtet. Auch die Eltern halfen bei den Sanierungsarbeiten mit. Ein neuer Förderverein soll für weitere finanzielle Mittel sorgen.

Der neue Verbund sei als „Stuttgarter Modell" auch von anderen Städten gefragt, so Eisenmann. Sie habe die Schirmherrschaft gerne übernommen und plädierte für eine Weiterentwicklung des Projekts. Die Kooperation der vier Schulen sei vorbildhaft. Die Trainingswohnung bilde auch ein Lernprozess für die Eltern, die mit ihren Kindern sehen, dass Eigenständigkeit erlernbar sei. „Sie sind ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft", ermunterte die Bürgermeisterin die Schüler, „lasst euch nicht unterkriegen".



Bürgermeisterin Susanne Eisenmann (2. von links) in der Trainingswohnung im Haus Clemens von Galen ermunterte als Schirmherrin die Schüler.

Helene Schoettle – biografische Notizen

Helene Schoettle

Ein Portrait über die „schwäbische Mutter Theresa“

Kaiserreich, Erster Weltkrieg, die Revolution 1918, Weimarer Republik und Massenarbeitslosigkeit, Nazidiktatur, Emigration, Zweiter Weltkrieg und fast 50 Jahre Bundesrepublik – eine Frau aus Stuttgart erlebte Zeitgeschichte.

Am 19. April 1903 wurde Helene Osswald in Stuttgart-Münster geboren, wo sie auch aufwuchs. Als 14-Jährige begann sie, in einer Fabrik zu arbeiten und absolvierte nebenbei die Handelsschule. 1919 trat sie der damaligen Jugendorganisation der SPD bei. 1925 folge die Heirat mit Erwin Schoettle, der gelernter Schriftsetzer war und damals als Redakteur der „Schwäbischen Tagwacht“ arbeitete. Drei Jahre später kam die einzige Tochter Doris auf die Welt, die noch vor Helene Schoettle starb. Das starke soziale Engagement des Ehepaars führten zu Kontroversen mit dem NS-Regime. 1933 emigrierten Erwin und Helene Schoettle nach St. Gallen in der Schweiz, kurz vor Kriegsausbruch 1939 siedelten sie nach England über.

Erst 1946 kehrten die Schoettles in die Heimat zurück. Im schwäbischen Stuttgart, an dem ihr Herz hing, widmete sich Helene Schoettle dem Aufbau bedeutender Sozialbauwerke; so schuf sie das Pestalozzi-Heim der Arbeiterwohlfahrt in der Olgastraße und das Altenheim am Pfostenwäldle. Unmittelbar nach dem Krieg etablierte sie 123 Nähstuben als Hilfe zur Selbsthilfe. Lange Jahre pflegte sie ehrenamtliche Tätigkeiten in zahlreichen Organisationen der freien Wohlfahrtspflege und im Gemeinderat der Stadt Stuttgart, dem sie von 1951 bis 1975 angehörte – fast ein Vierteljahrhundert.

Helene Schoettles Hauptinteresse galt vor allem den älteren Menschen und den Behinderten. Ihre humanitäre Grundhaltung kam etwa auch ab 1960 zum Ausdruck, als sie Mitbegründerin des Vereins und Elternverbands „Lebenshilfe für geistig Behinderte“ wurde und in dessen Vorstand sie jahrelang aktiv war. Auch im Gemeinderat war ihre

Arbeit von massivem Zuspruch der Bevölkerung gekrönt; drei Mal erzielte sie die höchsten Stimmenzahlen aller Zeiten. „Zur Politik hat mr mich nie zwinga müsse, des war für mich selbstverständlich“, sagte die „schwäbische Mutter Theresa“ in einem Zeitungsinterview anlässlich ihres 85. Geburtstags. 1983 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse; ihr Mann Erich, ein Weggefährte Kurt Schumachers, der es bis zum Bundestags-Vizepräsidenten und zum Stuttgarter Ehrenbürger brachte, starb, wie die Tochter, ebenfalls früh – im Jahr 1976.

In bester Mundart gab sie zeitlebens knorrige Sprüche von sich. Etwa: „Solche Not kennt die heutig’ Jugend gar net, derra fliegt älles zu, dui muss für nix kämpfa.“ Oder: „Vielleicht müßt’ in dr Schul’ schon a bissle mehr für die politische Bildung do werda.“
Zu ihrem 90. Geburtstag gab es eine Feierstunde im Rathaus – der damalige Oberbürgermeister Manfred Rommel betonte: „Die Stadt schuldet Dank – Sie haben sich in außergewöhnlichem Maße engagiert!“

Am 24. August 1994 starb die Politikerin. Auf dem Waldfriedhof wurde die große alte Dame der Stuttgarter Sozialdemokratie beigesetzt. Und wieder sprach Oberbürgermeister Rommel: „Helene Schoettle war eine Persönlichkeit mit Format. Sie besaß das, wonach Politiker sich oft vergebens sehnen: Glaubwürdigkeit.“

Veranstaltungsreihe: Helene-Schoettle-Schule

- **Mittwoch 26.09.2007**
  Feier zum neuen Namen der Helene-Schoettle-Schule in der Helene-Schoettle-Schule
- **Donnerstag 11.10.2007**
  Präsentation des neuen Kalenders und der neuen Weihnachtskarten im Werkstufencafe der Helene-Schoettle-Schule
- **Freitag 26.10.2007 oder Sonntag 27.10.2007**
  Benefiz-Konzert des Bachchors / Daimlerchors in der Martin-Luther-Kirche
- **November 2007**
  „Wir haben einen neuen Namen“ – ein Fest für die Schülerinnen und Schüler der Helene-Schoettle-Schule
- **Samstag 8.12.2007**
  Stand der Helene-Schoettle-Schule auf dem Niklasmarkt in Bad Cannstatt
- **Freitag 21.12.2007**
  Weihnachtsgottesdienst der Helene-Schoettle-Schule in der Evangelischen Kirche in Steinhaldenfeld
- **Samstag 22.12.2007**
  „Weihnachtsoratorium des Bachchors für Kinder“ mit Schülerinnen und Schülern der Helene-Schoettle-Schule in der Stadtkirche, Bad Cannstatt
- **Sonntag 26.04.2008**
  Ehemaligentreffen an der Helene-Schoettle-Schule
- **Samstag 28.06.2008**
  Schulfest der Helene-Schoettle-Schule

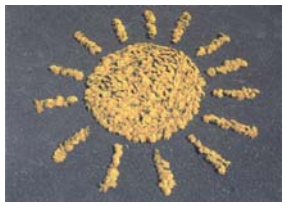
Austellung von Bildern der Schülerinnen und Schüler der Helene-Schoettle-Schule im Restaurant Remstal vom **11.06.2007 – 30.11.2007**.

Produkte der Helene-Schoettle-Schule

Der Förderverein bietet verschiedene Produkte, deren Verkaufserlös der Arbeit der Helene-Schoettle-Schule zugute kommt.

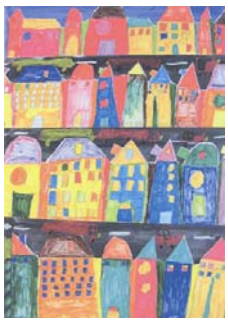
Die Karten:

„**Bäume im Frühling**“
Cigdem
Mischtechnik



„**Lass die Sonne rein**“
Gemeinschaftsarbeit
der Übergangsstufe
Landart

„**Blume**“
Emre
Mischtechnik



„Meine Stadt“
Mehmet
Collage

„**Nikolaus**“
Eike
Mischtechnik

„**Winterwald**“
Florian
Mischtechnik

„**Frohe Weihnachten**“
Gemeinschaftsarbeit
der Übergangsstufe
Landart

„**Engel**“
Flora
Acrylfarben

Erhältlich ist auch ein Sekt mit einem von Schülerinnen und Schülern der Helene-Schoettle-Schule entworfenen Etikett:

Kontakt:

Helene-Schoettle-Schule
Kolpingstr. 88
70378 Stuttgart

Tel.: 0711 2164670
Fax: 0711 2164207
Mail: verwaltung@helene-schoettle-schule.de